

ein film von *iwan schumacher*



urs fischer

MIT URS FISCHER MASSIMILIANO GIONI ALISON M. GINGERAS FELIX LEHNER MARTIN HANSEN SCIPIO SCHNEIDER JAN EUGSTER CYRIL KUHN KAMERA PIO CORRADI IWAN SCHUMACHER
EDITING ANJA BOMBELLI MUSIK VICTOR MOSER SOUNDDSIGN & MIX JÜRGE VON ALLMEN C.A.S GRADING & DIGITAL EFFECTS PAUL AVONDET PRODUKTION SCHUMACHER & FREY GMBH IN KOPRODUKTION MIT SCHWEIZER
FERNSEHEN NATALIE WAPPLER ANITA HUGI URS AUGSTBURGER RADIOTELEVISIONE SVIZZERA LUISSELLA REALINI TSR IRÈNE CHALLAND 3SAT BARBARA RIESEN MIT TELECLUB AG



SCHWEIZER
FERNSEHEN



TELECLUB

SRG SSR **idée suisse**



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra
Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK

suissimage

ERNST GÖHNER STIFTUNG

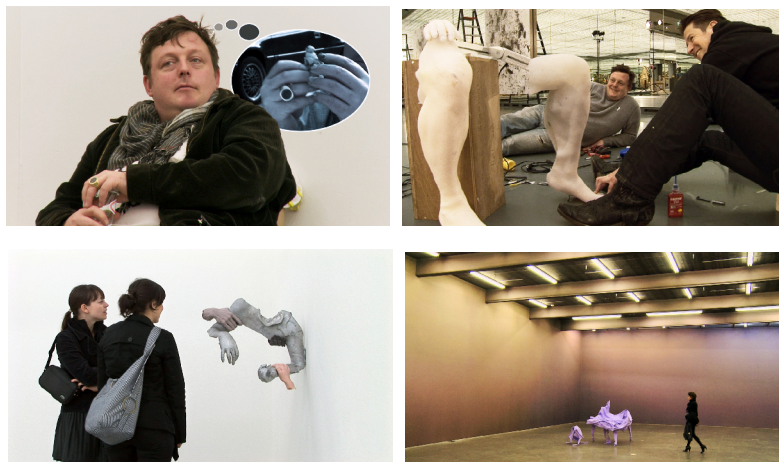
MIGROS
kulturprozent

LOOK NOW!

urs fischer

«Urs Fischer hat, wie einige glauben, alle Voraussetzungen zum Superstar... Der gestalterische Sohn eines Chirurgen und einer Homöopathin lässt sich in keine Schublade stecken. Er zeichnet, malt, hämmert und sägt, entwirft, modelliert und inszeniert. Er geizt dabei weder mit ausgefallenen Ideen noch mit Material. Egal ob er Frischobst mit Schrauben durchbohrt, mit Marmelade Bilder malt oder lebensgrosse Skulpturen aus Kerzenwachs formt – stets ist es die grosszügige, kraftvolle Geste, die Fischer reizt und vorantreibt.»

Jörg Becher, Wirtschaftsjournalist, Bilanz



Filmstart: 30. September 2010

Synopsis

Urs Fischer ist ein Senkrechstarter. Der 36jährige Schweizer Künstler mit Wohnsitz in New York feiert mit seinen Zeichnungen, Objekten und Installationen seit Jahren internationale Erfolge. Fischer erhält hochkarätige internationale Ausstellungsmöglichkeiten und verfügt über beachtliche Produktionsbudgets, die es ihm auch erlauben, haushohe Skulpturen anzufertigen.

Der Film zeigt ihn als Künstler, der seine Schaffenskraft aus einem Spannungsfeld intensiver Gegensätze und Widersprüche bezieht. Fischer pendelt zwischen Lebensfreude und Schaffenswut, Kunsttraditionen und Popkultur, Spontaneität und High-tech hin und her. In seinen zwei- und dreidimensionalen Arbeiten findet er immer wieder die Synthese zwischen diesen scheinbaren Gegensätzen.

Im Zentrum des Films steht als vorläufiger Höhepunkt seiner Karriere die Vorbereitung bis hin zur Vernissage seiner ersten Einzel-Ausstellung in einem Museum in den USA: im New Museum in New York City im Oktober 2009. Visuell netzartig verflochten zeigt «Urs Fischer» die wichtigsten Produktionen und Ausstellungen der letzten sechs Jahre, mit fesselnden Bildern von Schauplätzen wie Venedig, London, Sydney, Zürich und Shanghai.

Die Zuschauer tauchen ein in den komplexen schöpferischen Prozess hinter einer Ausstellung, und sie erleben, unter welchem Druck ein international tätiger Künstler arbeitet. Faszinierend auch zu sehen, was es ganz konkret bedeutet, als Künstler in einer globalisierten Welt seine Werke zu schaffen. Und Teil eines Kunstmarktes zu sein, in dem Millionensummen auf dem Spiel stehen.



Anmerkungen des Regisseurs

Ich begegnete Urs Fischer erstmals im Frühjahr 2004 in der Kunstgießerei St. Gallen, über die ich eine Langzeitdokumentation drehe. Fischer faszinierte mich sofort als Figur: Massig und jungenhaft, unbeschwert und konzentriert zugleich, mit unzähligen Tätowierungen, die ihm den Anstrich eines Rock'n' Rollers verleihen. Wirkt er auf den ersten Blick nonchalant und locker, spürt man schon nach kurzer Zeit eine ungeheure Kraft. Ich erkannte sogleich das filmische und erzählerische Potential der Gegensätze, die Fischer ausmachen.

Damals liess Fischer in der Kunstgiesserei für seine erste Solo Ausstellung im Zürcher Kunsthaus einen Felsbrocken in Beton giessen, in dem ein etwa zwei Meter langes Exkalibur-Schwert steckte. Während er den Giessvorgang überwachte, formte er unablässig birnengrosse Regentropfen aus Lehm für eine andere Installation. Im Bild dieser ruhelos schaffenden Hände schien für mich ein Schlüssel zu Fischer, dem virtuosen Künstler-Bastler, zu liegen.

Bei meiner zweiten Begegnung konnte ich eine andere Seite Fischers beobachten, seinen ebenso unbekümmerten wie virtuoson Umgang mit Hightech. Ich verfolgte, wie er eine haushohe Skulptur entwarf und ausführte. Er brachte einen Teddybär und eine Tischlampe mit in die Kunstgiesserei, Grundelemente einer acht Meter hohen Skulptur. Die Gegenstände wurden dreidimensional eingescannt, Fischer verschränkte diese darauf am Bildschirm zu einer Einheit. Ich verfolgte, wie diese Figur nun hergestellt wurde – eine monumentale Skulptur entstand, die ebenso absurd wie kraftvoll assoziativ wirkt. Die Verbindung von Spiellust und skurrilem Humor, von Spontaneität und selbstbewusstem Umgang mit Hightech, die Fischers Arbeitsweise auszeichnet, entsprechen seinem Auftreten.

Diese Deckungsgleichheit von Person und Werk war mir Anstoß, ein Filmprojekt über Fischer zu entwickeln. Zugleich stellt er einen interessanten Gegenpol zu Markus Raetz dar, über den ich 2005/2006 einen Film gedreht habe. Raetz entspricht dem klassischen Bild des Künstlers, der zurückgezogen und bedächtig in seinem Atelier Ideen entwickelt, dessen Arbeit Resultat eines langwierigen Reflexionsprozesses ist.

Fischer hingegen stellt einen neuen Künstlertypus dar. Fischer ist kein einsamer Einzelkämpfer, er entwickelt seine Arbeiten oft zusammen mit einem mehrköpfigen Team. Nicht alle seine Werke sind sorgsam bedachte Setzungen mit unbedingtem Anspruch auf Gültigkeit, sondern finden ihre Form manchmal erst im letzten Moment am Ausstellungsort.

Wiewohl Fischers Werke zuweilen Bezug nehmen auf traditionelle Genres europäischer Kunst (Vanitas motive, Stilleben, Interieurs, Landschaften), bedienen sie sich mit Vorliebe der visuellen lingua franca internationaler Popkultur. Ihre Lesbarkeit außerhalb des Rahmens europäischer Hochkultur ist Vorbedingung ihrer globalen Verbreitung und Vermarktung.

Fischers Faszination liegt nicht zuletzt darin, dass er ein Künstler ist, der unserer Zeit zu entsprechen scheint, ohne jedoch seinen Eigensinn zu verlieren im Spannungsfeld eines zusehends globalisierten Kunstmarktes, in dem Millionensummen auf dem Spiel stehen.

Urs Fischers Werdegang

Urs Fischer gehört zu den erfolgreichsten Schweizer Künstler der jüngeren Generation. Er wurde 1973 in Zürich geboren und besuchte den Vorkurs der Hochschule für Gestaltung und Kunst. Nach einem abgebrochenen Fotografiestudium zog er nach Amsterdam, wo er ein Atelierstipendium an der De Ateliers-Stiftung zugesprochen bekam.

1996 bestritt er mit Zeichnungen und Objekten seine erste Einzelausstellung in der von Eva Presenhuber geleiteten Galerie Walcheturm. Die bis heute bestehende Zusammenarbeit mit Eva Presenhuber ist für Fischer von entscheidender Wichtigkeit. Fischer folgte ihr an die Galerie "Hauser & Wirth und Presenhuber", wo er 1999 eine Einzelausstellung erhielt. Er blieb Presenhuber treu, als sie sich von "Hauser & Wirth" wieder trennte.

2000 - 2002 folgten Ausstellungen in Glarus, London, Amsterdam, Berlin, Glasgow und Santa Monica. 2003 stellte er bei Gavin Enterprises in New York und Sadie Coles HQ in London aus, angesagten jungen Galeristen, die seinen internationalen Aufstieg weiter beförderten. 2004 erhielt er im Alter von 31 Jahren eine Einzelausstellung am Centre Pompidou in Paris, gefolgt von einer Einzelausstellung am Kunsthaus Zürich. Die beiden Ausstellungen, mit aufwendigen Katalogpublikationen verbunden, stellten einen vorläufigen Höhepunkt von Fischers Karriere dar. Nur acht Jahre nach seiner ersten Ausstellung verschafften sie ihm den endgültigen Durchbruch.

In den folgenden zwei Jahren zeigte er zehn Einzelausstellungen und nahm an neunzehn Gruppenausstellungen teil.

2007 ist wiederum ein wichtiges Jahr für Fischer: Er vertritt zusammen mit Ugo Rondinone die Schweiz an der Kunstbiennale in Venedig, ist dort gleichzeitig in einer Ausstellung der Sammlung Pinault im Palazzo Grassi vertreten und zeigt Einzelausstellungen in Sydney, Zürich, London und New York.

2008 gönnt sich Fischer eine Auszeit: er will in seinem New Yorker Atelier neue Ideen entwickeln und sich auf seine Ausstellung im New Museum im Herbst 2009 vorbereiten. Doch ganz ohne Ausstellungen geht es nicht: in seiner Zürcher Galerie Eva Presenhuber zeigt er zum ersten Mal vier der sogenannten Clays – das sind ursprünglich drei bis vier Zentimeter kleine Lehmklümpchen, die eingescannt und dann hundertfach vergrössert in Aluminium gegossen wurden.

Und zusammen mit seinem New Yorker Galeristen Gavin Brown kuratierte er bei der Galeristenlegende Tony Shafrazi die viel beachtete Ausstellung „Who's Afraid of Jasper Johns?“. Urs Fischer fotografierte eine Gruppenausstellung u.a. mit Werken von Keith Haring und Jean Michel Basquiat, stellte daraus ein Tapete her, kleidete damit die Galerie aus und hängte neue Bilder aus der Sammlung des Galeristen darüber.

Alison M. Gingeras, Kuratorin:

Gewisse Künstler werden von Rache getrieben. Sie kommen aus armen Verhältnissen und wollen berühmt werden. Andere werden von Geld angetrieben. Urs liebt das Leben, und Kunst ist für ihn ein Weg, seiner Lebenslust zu folgen, weil er ungeschoren davonkommt, weil er ein Künstler ist.

Zur Arbeitsweise von Urs Fischer

Ansätze

«Sobald ich mit Material zu arbeiten beginne, läuft etwas falsch. Das Ding will nicht stehen bleiben, und meine Irritation führt mich zu etwas anderem. Ich betrachte die Skulptur nicht als missglückt. Beim Arbeiten hat sich einfach etwas anderes entwickelt. (...) Früher oder später kommt der Moment, wo das Werk eine Wendung nötig hat. Es fordert diese ein. Niemand schert es, ob ich dann meiner ursprünglichen Idee treu geblieben bin (...) Letztendlich zählt allein, ob das Werk ein Eigenleben bekommt.»

Ein entscheidender Schlüssel zu Fischers Werk, der sich filmisch vorzüglich darstellen lässt, liegt in seiner Arbeitsweise, die eine pragmatisch-punkige «do-it-yourself»-Attitüde mit Hightech-Raffinesse verbindet.

Bezeichnend für Fischers Haltung ist sein Comiczeichenstil, den er auch für hochkomplexe Motive einsetzt. «Meine Verwendung eines Comic-Zeichenstils rührt daher, dass ich in den 1970er und 1980er Jahren aufwuchs. Ich las nie Comics als Kind, aber ich liebte es, zuerst mit einem dicken schwarzen Stift die Umrisse vorzuzeichnen. Man kann jeden Stil wählen, der einem zugänglich ist – ich hätte den Impressionismus genommen, wenn er mir leicht zugänglich gewesen wäre.»

Ein Nebeneinander von hemdsärmeliger Improvisation und ausgeklügelter Raffinesse prägt Fischers Werk. Manche Ausstellung entstehen erst vor Ort und erfahren bis zur letzten Minute Änderungen, Fischer braucht oft Abgabedruck als kreativen Motor. Für andere Ausstellungen wiederum werden in aufwendigen und zeitraubenden Verfahren 10 Meter hohe Skulpturen gegossen oder Roboter gebaut. Spontaner Einfall und Hightech gehen in manchen Objekten unerwartete Verbindungen ein: Eine Zigarettenschachtel auf dem Boden seines Ateliers inspirierte Fischer dazu, einen Mechanismus anfertigen zu lassen, der ein zerknülltes Malboro-Päckchen in einer raumgreifenden Installation auf wundersame Weise vor der Nase einer mittelalterlichen Madonna durch die Lüfte und über den Fußboden tänzeln lässt, («Nach Jugendstil kam Roccoko»).

Martin Hansen von der Kunstgießerei St. Gallen beschreibt Fischers Vorgehen wie folgt: «Was oft vorkommt mit ihm ist, dass er im voraus viel Arbeit oder eine große Arbeit ankündigt und fragt, bis wann er die Vorlagen liefern müsse. Fünf Monate vor Ablieferungstermin, sagen wir ihm zum Beispiel. Aber fünf Monate vorher kommt nichts, auch kein Telefon, so dass wir annehmen, dass nichts daraus wird. Sechs Wochen vorher kam er dann doch und dann hat man plötzlich extrem heftig viel zu tun. Aber das hat auch eine Qualität: Er kann auch schnell Dinge machen, die dann auch funktionieren. Er hat ein sehr genaues Auge, kann sich die Sachen extrem gut vorstellen. Er weiß immer, wann etwas funktioniert und wann nicht, das geht extrem schnell.»

Scipio Schneider, ein enger Mitarbeiter Fischers: «Man geht erst einmal ins Kino. Oder man geht in den Media-Markt, kauft eine Playstation und ein paar Spiele, lässt die Läden runter und verabschiedet sich für sechs Tage, am siebten heißt es dann: rangehen.» Dieses anarchisch-spielerische Vorgehen ist eingebunden in eine aufwendige und kostspielige Maschinerie, die Voraussetzung für Fischers Erfolg ist: ein mehrköpfiger Mitarbeiterstab, Techniker und Handwerker, die Roboter bauen oder haushohe Skulpturen herstellen, drei hochprofessionelle internationale Topgalerien, die sich um die Vermarktung von Fischers Werk kümmern.

Extreme

Urs Fischers Kunst schwankt zwischen Extremen, sie reicht von der raumfüllenden bühnenbildartigen Installation zu kleinen zerbrechlichen Objekten. Horrorfilmästhetik prallt auf eine feinnervige Bildsprache. Die Extreme stehen in Fischers Werk unvermittelt nebeneinander, er verweigert dem Betrachter die große sinnstiftende Klammer, die alles zusammenhalten würde. In dieser Kollision der Extreme, die Fischer immer raumausgreifender inszeniert, kann man freilich auch eine ganz eigene Art von Realismus erkennen, der einer Welt entspricht, in der die Grenzen zwischen Realität und Medien zusehends verschwimmen, Folge und Fülle der Sinneseindrücke eine halluzinatorische Intensität anzunehmen beginnen.

Mobilität und Globalität

Urs Fischer arbeitet in einem und für einen globalisierten Kunstmarkt. Seine Bildsprache ist international verständlich. Seine Sammler leben auf der ganzen Welt und gehören zu einer internationalen Finanzelite. Auch Fischer ist ständig auf Achse und lebte schon in verschiedenen Städten: Zürich, Amsterdam, London, Berlin, New York, Los Angeles. Auch seine Werke sind typische Produkte einer globalisierten Wirtschaft. Für eine Skulptur von Fischer werden in einer Rheintaler Firma die spezialisiert ist auf Messtechnik Scans der Ursprungsobjekte gezogen, in Olten wird mittels der digitalen Daten ein Kunststoff-Modell gefräst, in der Kunstgießerei St. Gallen ein Prototyp gegossen, der in einer Shanghaier Gießerei, die sonst religiöse Statuen fabriziert, in Serie hergestellt wird. Und schließlich werden sie in Zürich, London, Sydney und New York ausgestellt.



Massimiliano Gioni, Kurator:

Dieser Künstler geht schon als junger Mann Themen von seltener und dunkler Tiefe an. Kaum je setzt sich ein Künstler mit 29, 30 Jahren schon mit dem Tod und der Tragödie auseinander.

Cyril Kuhn, Künstler

Er bemüht sich locker zu wirken, so eine Lässigkeit zu haben. Das hat er auch, ausser wenn zuviel auf seinen Schultern lastet. Auf Englisch *sagt man procrastinating*. Das heisst alles in letzter Sekunde erledigen. Das ist so eine Technik. Das gibt ihm Zeit zu überlegen, mit diesen Drücken umzugehen, sich zu konzentrieren. Das entspricht seinem Naturell, die andern müssen sich ihm anpassen, nicht umgekehrt. Irgendwie funktioniert das, natürlich ist es mühsam für die andern.

Ausstellungen Urs Fischer

Einzelausstellungen (Auswahl)

- 1996 Galerie Walcheturm, Urs Fischer, Zürich
- 1997 Galerie Walcheturm, Hammer, Zürich
- 1999 Galerie Hauser & Wirth & Presenhuber, Espressoqueen, Zürich
- 2000 Defina, Capillon, Urs just does it for the girls, (with Amy Adler), London
Kunsthaus Glarus, Tagessuppen, (with Keith Tyson), Glarus
Stedelijk Museum Bureau, The Membrane, Amsterdam
Institute of Contemporary Art (ICA), Without a Fist – Like a Bird, London
- 2001 Galerie Hauser & Wirth & Presenhuber, Mastering the Complaint, Zürich
- 2001 Santa Monica Museum of Art, Project Room, Santa Monica
The Modern Institute, Mystique Mistake, Glasgow
Contemporary Fine Arts, Bing Crosby, Berlin
- 2003 Gavin Brown's Enterprise, portrait of a single raindrop, New York
HQ Sadie Coles, need no chair when walking, London
- 2004 Sadie Coles, HQ, Elton John?, London
Centre Pompidou, 315, Paris
Kunsthaus Zürich, Kir Royal, Zürich
Gruppe Oesterreichische Guggenheim, Feige, Nuss und Birne, Wien
- 2005 Gavin Brown's Enterprise, Fig, Nut & Pear, New York
Fondazione Nicola Trussardi, Jet Set Lady, Milan
Camden Arts Center, London
Hamburger Bahnhof, Flick Collection, Berlin
Hydra Workshops, Mr. Watson... ,Hydra, Greece
- 2006 Museum Boymans van Beuningen, Paris 1919, Rotterdam
Galerie Eva Presenhuber, Zurich
blaffergallery, The Art Museum of the University of Houston, Urs Fischer:
Mary Poppins, Houston, Texas
The Modern Institute, Glasgow
Galleria Massimo de Carlo, Milan
- 2007 Cockatoo Island, Kaldor Art Projects and the Sydney Harbour Federation Trust, Sydney
52nd International Art Exhibition - Biennale, Venedig
Galerie Eva Presenhuber, Zürich
Sadie Coles HQ, London
- 2008 Galerie Eva Presenhuber, Zürich
- 2009 The Mordern Institute, Glasgow
Kunsternes Hus, Oslo
New Museum, New York

Urs Fischer:

Sicher habe ich Angst. Logisch, Angst ist ein Motor.
Nein, klar. Was die Kunst betrifft, bezieht sich die Angst
auf meine Art, die Dinge zu verschlampen,
meine Faulheit und Ungenauigkeit. Aber da arbeite ich daran.

Beteiligung an Ausstellungen (Auswahl)

- 1997** Hotel, Dokumentation, Zürich
Centre Genevois de Gravure Contemporain, été 97, Genève
- 1998** Museum für Gegenwartskunst, ironisch/ironic, Zürich
De Ateliers, de ateliers, Amsterdam
- 1999** Kunsthalle Zürich, Eidgenössische Preise für Freie Kunst, Zürich
Entwistle Gallery, Holding Court, London
- 2000** Sommer Contemporary Art, Drawings, Tel Aviv
European Biennial of Contemporary Art Manifesta 3, Ljubljana
Sammlung Hauser und Wirth, The Oldest Possible Memory, St. Gallen
- 2001** Museo Serralves, Squatters, Porto
Kestner-Gesellschaft, Ziviler Ungehorsam, Hannover
Klemes Gasser & Tanja Grunert, Enduring Love, New York
- 2002** NICC, Exile on Main Street, Antwerpen
The Henry Moore Institute, The Object Sculpture, Leeds
Charlottenborg exhibition space, My head is on fire... , Copenhagen
Swiss Institute, Lowland Lullaby (with Ugo Rondinone), New York
- 2003** Biennale di Venezia, Dreams and Conflicts..., Venedig
Kunsthalle Bremen, Kunstpreis der Böttcherstrasse, Bremen
Migros Museum für Gegenwartskunst, Bewitched Bothered and Bewildered, Zürich
Kunsthalle Zürich, Durchzug-Draft, Zürich
- 2004** Kunsthalle Wien, Skulptur: Prekärer Realismus zwischen Melancholie und Realismus, Vienna
Deste Foundation, Monument to Now, Athen
Regen Projects, Group Show, Los Angeles
Migros Museum für Gegenwartskunst, L'Air du Temps – Collection
Printemps/Été 2004, Zürich
- 2005** Gallerie Civica d'Arte Contemporanea di Siracusa, Ma Non Al Sud, Siracusa
Cobra Museum of Modern Art, Amstelveen (Amsterdam)
Sammlung Hauser & Wirth, The Art of Falling Apart, St. Gallen
Reykjavik Art Museum, Reykjavik
Rivington Arms, Put It In Your Mouth... , New York
Modern Institute Glasgow, Urs Fischer, Glasgow
- 2006** Centre Pompidou, Big Bang, Paris
The Palazzo Grassi, Where are we going?, Pinault Collection, Venedig
Whitney Biennial 2006, Day for Night, New York
Palais de Tokyo, Cinq milliards d' années, Paris
Stedelijk Museum, The Vincent 2006, Amsterdam
- 2007** Vanhaerents Art Collection, Disorder in the House, Brussels
Palazzo Grassi, Sequence 1, Pinault Collection, Venedig
Tese della Novissima, Arsenale di Venezia, The Hamster Wheel, Venedig
Biennale d' art contemporain Lyon
Palais de Tokyo, The Third Mind, curated by Ugo Rondinone, Paris
Deste Foundation Centre for Contemporary Art, Fractured Figure, Athen
- 2008** Tony Shafrazi Gallery, Who's Afraid of Jasper Johns?, a show conceived by
Urs Fischer and Gavin Brown, New York
Migros Museum für Gegenwartskunst, Sammlung / Collection, Zurich
Blasted Allegories. Works from the Ringier Collection, Kunstmuseum Luzern
- 2009** Palazzo Grassi, Venice (cur. Francesco Bonami)
The Rose Art Museum, Saints and Sinners, Waltham, MA

Filmo-/Biographie Iwan Schumacher

Geboren 1947 in Luzern. Ausbildung zum Fotografen an der Kunstgewerbeschule Zürich. 1967 Teilnahme am ersten schweizerischen Filmarbeitskurs. 1970-1972 Lehrer für Fotografie an der Bath Academy of Art, England. Publiizierte mit Adrienne Burrows eine Monographie über den englischen Fotopionier und Psychiater Hugh W. Diamond: *Dr. Diamonds Bildnisse von Geisteskranken*, Frankfurt, 1979; *Portraits of the Insane. The Case of Dr. Diamond*, London/New York 1990. Fotografierte die Tonskulpturen aus der Serie *Plötzlich diese Übersicht* von Peter Fischli und David Weiss für die gleichnamige Publikation, Zürich 1982 & 1995.

Seit 1972 kontinuierliche Filmtätigkeit als Kameramann, Regieassistent, Drehbuchautor und Regisseur. Kamera für Georg Randanowicz *22 Fragen an Max Bill* (1969), und Fredi M. Murer *Wir Bergler in den Bergen ...* (1974). 1977-1981 Mitglied der Nemo Film AG.

2000 Gründung der Schumacher & Frey GmbH. Entwickelt zusammen mit Patrick Frey für SF DRS die wöchentliche Sendung *C'est la vie!* Arbeitet seit 2004 an einer filmischen Langzeitstudie über die Kunstgiesserei St. Gallen. Verheiratet mit Claudia Flütsch, drei Kinder, lebt in Zürich.

Dokumentarfilme

- 1967 *Erster Schweizerischer Filmarbeitskurs*, 35mm, 10', Kunstgewerbe Schule Zürich, heute HGKZ
- 1976 *Verglichen mit früher*, 16mm, 60'; Nemo Film AG, (Qualitätsprämie EDI, Zürcher Filmpreis)
- 1978 *Man probiert, man probiert*, 16mm, 30'; SF DRS
- 1990 *Matthias Gnädinger – vier Figuren & ein Porträt*, Beta SP, 30'; SF DRS
- 1994 *Gasser & „Gasser“*, 35mm, 90', Filmkollektiv Zürich AG / Iwan Schumacher (Qualitätsprämie EDI),
- 1999 *Trümpi*, 35mm 70'; ventura film sa, Meride/ Iwan Schumacher,
- 2000 – 2003 realisiert und produziert über hundert Sendungen *C'est la vie!* für SF DRS; Schumacher & Frey GmbH
- 2005 *Der Wolkensammler – Jean Odermatt, San Gottardo*, Digi Beta, 61'; Schumacher & Frey GmbH
- 2007 *Markus Raetz*, HDCAM, 75' Schumacher & Frey GmbH.
- 2010 *Urs Fischer*; HDCAM SR, 98', Schumacher & Frey GmbH

Spielfilme

- 1981 *Habsucht oder Hamburg-Madrid*, 16mm, 60'; Nemo Film AG
- 1982 *Schlagschatten*, MAZ 1-Zoll, 60', Südwestfunk ARD
- 1984 *Tatort: Der Mord danach*, 16mm, 90'; Südwestfunk ARD.

SCHUMACHER & FREY GMBH

- 1998-99** Iwan Schumacher und Patrick Frey konzipieren und entwickeln das TV Format *C'est la vie!* Es entstehen 4 Pilotsendungen.
- 2000** Gründung der Produktionsfirma Schumacher & Frey GmbH. Vertrag mit SF DRS über die Herstellung einer ersten Staffel von 31 Sendungen zu je 25 Minuten für das Jahr 2001. Iwan Schumacher ist verantwortlich für die Produktion und die Realisation der Sendungen.
- 2001-03** Schumacher & Frey produzieren innerhalb von drei Jahren insgesamt 108 Folgen. Im Sommer 2002 entstehen zudem 4 Pilotsendungen in Berlin. Seit August 2003 vertreibt die Firma ohm:tv (Wien/Köln) das Format *C'est la vie!* weltweit.
- 2005** *Der Wolkensammler* – Jean Odermatt, San Gottardo; Regie Iwan Schumacher
- 2007** *Markus Raetz*; HDCAM, 75', Regie Iwan Schumacher
- 2009** *Träumereien*; HDCAM, 11', Regie Aaron Arens
- 2010** *Urs Fischer*; HDCAM SR, 98', Regie Iwan Schumacher



PRODUKTIONSDATEN

TECHNISCHE ANGABEN

Drehformat	HD, 16:9, Farbe, Stereo
Sprache	Deutsch, Italienisch, Englisch
Kinoverision	HDCAM SR, Audio: 5.1 & Stereo 2.0, 98min
TV Version	Digi Beta, 52 min, Stereo 2.0

TEAM

Produktion	Schumacher & Frey GmbH, Zürich
Buch und Regie	Iwan Schumacher (CH)
Mitarbeit Buch	Martin Jaeggi (CH)
Kamera	Pio Corradi (CH)
2. Kamera	Iwan Schumacher (CH)
Schnitt	Anja Bombelli (CH)
Musik	Victor Moser (CH)
Sound Design	Jürg von Allmen / Digiton, Zürich
Online	Paul Avondet, Andromeda Film, Zürich
Unterstützt durch	Schweizer Fernsehen / TSR / RTSI / 3sat / Teleclub AG / Bundesamt für Kultur EDI / Kulturfonds Suissimage / Ernst Göhner Stiftung / Migros Kulturprozent / Dr. Adolf Streuli Stiftung / Alexis Victor Thalberg Stiftung
Dank an:	Kunsthaus Zürich, Museum Boijmans van Beuningen, Kaldor Art Projects Palazzo Grassi, New Museum, Kunstgiesserei St. Gallen, Kunstbetrieb Münchenstein, Shanghai Shengtian Art Casting, Shanghai ST Art Foundry Collection François Pinault, Privat Collection Giraud-Pissarro-Segalot Gallery Eva Presenhuber, Sadie Coles HQ, Gavin Brown's Enterprise Peter Brant, Bice Curiger, Amalia Dayan and Adam Lindemann Cassandra MacLeod, Beatrix Ruf
Verleih:	Look Now! Filmverleih Gasometerstrasse 9 - 8005 Zürich - 044 440 25 44 info@looknow.ch
Presse:	Remo Bräuchi - rb@looknow.ch

www.urs-fischer.ch - www.looknow.ch